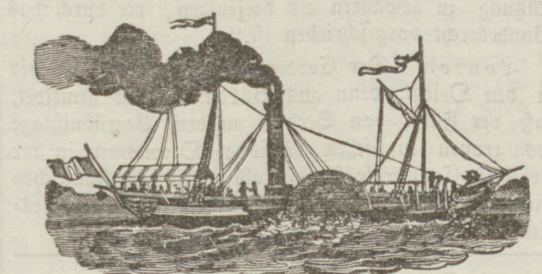
Danziger Dampfboot.

№ 88. Donnerstag, den 13. April. 1865. 36ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg, Frankf. a. M. u. Wien: Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Paris, Mittwoch 12. April.

Nach Berichten aus Toulon ist die kaiserliche Yacht „Aigle“ aus Nizza daselbst eingetroffen, um zur Disposition des Kaisers zu sein, falls derselbe nach Algerien reisen sollte.

Nach der „Patrie“ haben die Ruhestörungen Seitens der Studirenden zu Madrid sich vorgestern wiederholt. Gestern war die Ruhe hergestellt.

Turin, Mittwoch 12. April.

Der Beschluß der Kommission der zweiten Kammer geht dahin, daß der Verkauf der Staatseisenbahn die Rechte der Inhaber der Anleihe verletze. Das Ministerium hält die Kabinetsfrage aufrecht. Die Tribunale werden über die Indemnitätsansprüche entscheiden. Ratazzi wird das Ministerium nicht bekämpfen, um nicht eine Kabinetsfrage zu provociren.

Die Würzburger Coalition und Preußen.

Die Würzburger Coalition hat durch den Bundesbeschluß vom 6. d. M. also wirklich den Versuch in Scene gesetzt, Preußen zu Gunsten des Erbprinzen von Augustenburg oder richtiger ausgedrückt zu Gunsten der hinter seinem Namen sich verbergenden hochfliegenden Plane particularistischer Staatsneuheit zu majorisiren. Vorerst beschränkt sich die Bedeutung dieses Beschlusses darauf, daß er in den Protocollen der Bundesversammlung zu lesen steht. Ob seine Wirkungen sich in der Welt der Thatsachen in mehr oder minder acuter Gestalt geltend machen werden, wird lediglich von der Beurtheilung abhängen, welche das Berliner Cabinet den Frankfurter Vorgängen zuwendet. Herr v. d. Pfordten hat Herrn v. Bismarck die Sache so bequem gemacht wie möglich und ihm die freie Wahl für eine mildere oder strengere Auffassung gelassen. Preußen kann in der Resolution der Bundesversammlung, wenn es will, nicht mehr als die harmlose Aeußerung eines frommen Wunsches erblicken, dem zu entsprechen es zu seinem Bedauern sich nicht in der Lage sieht; es kann aber in der bayrisch-sächsischen Action auch den Ausdruck des Willens erkennen, ihm in der Abwickelung der Herzogthümerfrage nach Maßgabe seines Rechtes und seiner Interessen hindernd in den Weg zu treten, und es kann dann den Frankfurter Beschluß als eine willkommene Handhabe benutzen, sich der letzten Rücksichten, welche der formelle Bestand der Bundesverfassung ihm auferlegt, zu entledigen und seine Stellung gegenüber der mittelstaatlichen Coalition lediglich nach seinem politischen Ermessen zu nehmen.

Welche dieser beiden Auffassungen für die preußische Regierung die nach der gegenwärtigen Constellation der Umstände vortheilhaftere sein mag, und nach welcher Seite der Alternative ihre Entschlüsse sich voraussichtlich wenden werden, darüber ist denjenigen, welche dem interessanten Kampf von der Tribüne folgen, in diesem Augenblick ein Urtheil noch nicht gestattet. Aber die momentan noch herrschende Ungewißheit über die praktische Tragweite ihres Beschlusses birgt für die Staatsmänner von München und Dresden jedenfalls nichts weniger als Grund zur Zuversicht. Denn mag man in Berlin den gegebenen Zeitpunkt zur Führung eines entscheidenden Schlages gegen die feindseligen bundestäglichen Gewalten geeignet finden oder nicht — der bayerisch-sächsische Sieg vom 6. d. M. wird sich im einen wie im andern Falle sehr bald als ein Pyrrhussieg erweisen und eine neue Niederlage der mittelstaatlichen Politik wird ihm so sicher auf dem Fuße folgen, wie im Reich der Naturerscheinungen dem Blitz der Donner zu folgen pflegt.

Vielleicht wird sich Preußen darauf beschränken, den Beschluß vom 6. April als eine theoretische Demonstration zu behandeln und abwarten, daß man es zur Parition zwingen werde. Die Mittelstaaten haben im Laufe der schleswig-holsteinischen Angelegenheit sehr viel mehr declamatorische als kriegerische Neigungen entwickelt, und denken auch wohl jetzt nicht daran, den Sitzungssaal in der Eschenheimer Gasse mit dem Feldlager zu vertauschen, es sei denn, daß es gelänge, den Keil in die Allianz der beiden Großmächte so weit zu treiben, daß sich Oesterreich bereit fände ihnen die eigene Armee als Avantgarde für die Execution gegen Preußen zu stellen. Aber die preußisch-österreichische Allianz hat selbst, wie man wohl thun wird nicht zu vergessen, gerade in dieser Beziehung verhängnißvolle Präcedenzfälle geschaffen. Dem bekannten Bundesbeschluß vom 14. Januar v. J., von welchem die thatsächliche Auflösung des Bundes datirt, hat bekanntlich Oesterreich ebenso offen wie Preußen den Gehorsam versagt, und sich damit wenigstens Preußen gegenüber für immer des Rechts beraubt, die Bundesverfassung als Schranke für Handlungen des Berliner Cabinets anzurufen. Will Preußen den Beschluß vom 6. April klanglos in den Protocollen der Bundesversammlung verschwinden lassen, so wird es weder von Seiten Oesterreichs noch der Mittelstaaten einen über folgenlose Debatten hinausgehenden Versuch zu besorgen haben, einem solchen Verfahren gegenüber das „Ansehen des Bundes“ zur Geltung zu bringen.

Aber die Action des Herrn v. d. Pfordten führt nicht allein das „Ansehen des Bundes“ einer neuen gefährlichen Klippe entgegen, sondern sie giebt auch mit seltener Selbstverleugnung dem leitenden preußischen Staatsmann die Mittel in die Hand, nach seinem Ermessen den Conflict in weitere Dimensionen hinein zu treiben, welche den Bestand des Bundes selbst in Frage stellen, und, immerhin auf Grund des Dualismus mit Oesterreich, aber auf Kosten der Mittelstaaten, eine neue Organisation Deatschlands, die den gegebenen Machtverhältnissen und den Interessen Preußens mehr entspricht, als die alte Bundesverfassung, anzubahnen. Ob man in Berlin an die Lösung der deutschen Frage schon jetzt herantreten wird, hängt von der Auffassung ab, welche man dort über die allgemeine politische Lage Europas hegt. In Deutschland selbst konnte einer dahin gerichteten Politik Preußens nicht erfolgreicher der Weg gebahnt werden als durch den in ungewöhnlicher Verblendung durch die Mittelstaaten selbst herbeigeführten Bundesbeschluß vom 6. d. M. Denn darüber ist zwischen den Alpen und der Nordsee kein vernünftig denkender Mensch im Unklaren, daß Preußen die Forderung dieses Bundesbeschlusses nicht erfüllen kann, ohne sich selbst aufgeben. Das Verlangen der Einsetzung des Erbprinzen von Augustenburg nach den politischen und militärischen Erfolgen des letzten Jahres und in dem Momente, in dem die preußische Regierung ihr Programm für die weitere Entwickelung der Herzogthümerfrage soeben aufgestellt hat, ist eine Herausforderung, wie sie dem Berliner Cabinet, wenn es einen Conflict will, nicht entgegenkommender würde dargeboten werden können. Ob man sich das in München und Dresden in seiner vollen Tragweite klar gemacht hat, ist uns unbekannt. Wahrscheinlich aber täuschen wir uns nicht, wenn wir in dem bayerischen Antrage weniger den Erguß wirklichen Thatendranges, als vielmehr einen Ausfluß jenes in der „Correctheit“ des einmal eingenommenen Standpunktes trotz aller Metamorphose der maßgebenden Thatsachen unerschütterlichen Doctrinarismus erblicken, der uns in unseren deutschen politischen Zuständen insbesondere da so eigenthümlich entgegenzutreten pflegt, wo sich der academische Lehrstuhl mit dem Ministersitze oder der Bank des parlamentarischen Parteimannes berührt, und der von jeher mehr als andere Besonderheiten unserer staatlichen Verhältnisse dazu beigetragen hat, das Ausland gelegentlich in dem Glauben, daß wir ein politisches Volk seien, irre zu machen.

Die Haltung des preußischen Cabinets wird wahrscheinlich schon bald erkennen lassen, ob dem 6. April 1865 keine weitere Wichtigkeit als jedem anderen Tage dieses Monats oder ob ihm die Bedeutung eines für die Zukunft Deutschlands verhängnißvollen Zeitabschnittes beschieden ist. Zunächst wird sich herausstellen müssen, in welchem Maße die vorgestrige Abstimmung das Verhältniß der beiden deutschen Großmächte alterirt hat. Wir unseres Theils glauben gern, daß die Situation der Wiener Staatsmänner sowohl Preußen als dem Bunde gegenüber eine nichts weniger als behagliche ist und daß man sich nur nach schwerem Kampfe entschlossen hat, dem bayerischen Antrage seine Stimme zu geben; aber von einer solchen Abstimmung bis zur Lossagung von der preußischen Allianz ist noch ein weiter Weg. Oesterreich hat, seit das Ruder des preußischen Staates in der Hand eines Mannes liegt, dem es weder an Klarheit über die Ziele noch an Entschlossenheit in den Mitteln seiner Politik fehlt, nur die Wahl zwischen der Allianz und der offenen Feindschaft Preußens. Bei dem augenblicklichen Stande des europäischen Schachbrettes ist es nicht schwer die Züge zu conjecturiren, durch welche im letzteren Falle Hr. v. Bismarck den Grafen Mensdorff matt zu setzen suchen würde, und wir glauben, daß man in Wien die bedenklichen Chancen eines solchen Spieles nicht unterschätzt. Oesterreich wird deshalb an der preußischen Allianz, welche durch ihre bloße Existenz wenigstens die Gefahr eines von ihm vor allem zu besorgenden europäischen Zusammenstoßes bannt, mit wie bitteren Gefühlen immerhin, festhalten, und dieser Allianz schließlich vielleicht sogar die Freundschaft der Mittelstaaten, mitsammt dem Erbprinzen von Augustenburg, dessen Name von der im Anfang seiner Laufbahn ihn umgebenden Glorie entkleidet, jetzt bald genug „klanglos zum Orkus hinab“ gehen wird, opfern. Nur die Fortdauer der Allianz der beiden deutschen Großmächte setzt zugleich, wie die Situation sich durch eine Kette von Mißgriffen mittelstaatlicher Politik jetzt entwickelt hat, Oesterreich in den Stand, auf die unvermeidlich gewordene endliche Lösung der deutschen Frage mäßigend einzuwirken und bei der Umgestaltung der Bundesverfassungsverhältnisse seine eigenen Interessen zur Geltung zu bringen. Man wird sich deshalb in Wien, ehe man sich von den tumultuarischen Heißspornen der Würzburger Coalition in das Schlepptau nehmen und in die Bahnen einer Politik hineinzerren läßt, welche jenen Heißspornen jedenfalls, vielleicht aber auch Oesterreich ein nahes Verderben bereiten würde, mehr als dreimal bedenken.

Berlin, 12. April.

— Die ministerielle „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: „Bereits in der Thronrede ist die Vorlage über die Kosten des dänischen Krieges nach dem Rechnungsabschlusse des Vorjahres zugesagt worden. Diese Vorlage wird dem Abgeordnetenhause bei seinem Wiederzusammentritt zugehen und dasselbe erhält somit einen unmittelbaren Anlaß, sich über die schleswig-holsteinische Frage seinerseits auszusprechen.

— Die mit dem Vorberichte im Kronsyndikate beauftragten Rechtsgelehrten haben jetzt ihre Arbeiten beendet. Den Bericht über Lauenburg hat Homeyer bereits dem Justizminister übergeben; den Bericht über Schleswig-Holstein wird Dr. Heffter nächstens einreichen. Sobald die Mitglieder des Kronsyndicats von diesen Berichten Kenntniß genommen haben werden, wird eine gemeinsame Berathung stattfinden.“

— Aeußerungen, die in gouvernementalen Kreisen verbreitet sind, lassen erkennen, daß in diesen auf Bewilligung der Marineanleihe von Seiten des Abgeordnetenhauses gar nicht gerechnet wird. Mit Rücksicht hierauf sind auch bereits Ermittelungen angeordnet, um festzustellen, welche Mittel zur Deckung des unerläßlichsten Mehraufwandes für die Marine anderweit flüssig gemacht werden können.

— Wie die „Fl. N. Ztg.“ hört, werden sowohl König Wilhelm als der Prinz Friedrich Karl zu der am 18. d. M. stattfindenden Düppelfeier nach Flensburg kommen. — Auch eine der bei Erstürmung der Schanzen betheiligt gewesene Batterie (jetzt in Torgau) ist für den 18. nach Düppel beordert; von den verschiedenen Regimentern werden Deputationen erscheinen.

— Gestern ist der Handels- und Zollvertrag zwischen dem Zoll-Vereine und Oesterreich von den Bevollmächtigten hier im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten unterzeichnet worden.

Kiel, 9. April. In der Bundestagssitzung vom 6. April gab Oesterreich bekanntlich die Erklärung ab, es habe alsbald nach Ratification des Friedens mit Dänemark in Berlin beantragt, die von dem Könige Christian IX. den deutschen Großmächten abgetretenen Rechte dem Erbprinzen von Augustenburg weiter zu cediren. Auf diesen Vorschlag sei die preußische Regierung nicht eingegangen. Dagegen sei der kaiserliche Hof noch heute vollkommen bereit, falls Preußen seinerseits die Hand dazu biete, eine rasche Erledigung der schwebenden Frage im angedeuteten Sinne herbeizuführen und unter dieser Voraussetzung, abgesehen von dem Ersatz der Kriegs- und sonstigen Kosten (?) auf jeden speciellen Vortheil zu verzichten.“ — Was es mit dieser vollkommenen Bereitwilligkeit auf sich hat, dürfte schon aus dem Umstande hervorgehen, daß die Verwirklichung desselben abhängig gemacht wird von der eben so großen Bereitwilligkeit des Mitbesitzers, über dessen gegentheilige Dispositionen keine Zweifel obwalten. Es ist leicht, vollkommen bereit zu sein, so lange man nicht in Gefahr kommt, beim Wort genommen zu werden. Die wirksamste Probe solcher edlen Dispositionen liegt im Geldpunkt. Aber wo dieser recht faßlich hervortritt, da ändern sich oft die Considerationen. Einen neuen Beleg hierzu liefert eine Mittheilung die mir so eben aus höchst zuverlässiger Quelle zugeht. Der österreichische Civilcommissar, von Wien gedrängt, Geld und bald Geld herbeizuschaffen, verlangt die Abführung der Ueberschüsse des Rechnungsjahrs vom 1. April 1864 bis zum 31. März 1865 aus der Verwaltung der Herzogthümer nach Wien. Die Lauenburgischen Ueberschüsse sind dazu schon mehr disponibel. Aber die aus Schleswig-Holstein stellen sich noch nicht deutlich in Zahlen dar. Es wird daher auf unsere Behörden, welche die Finanzzusammenstellung zu bewirken haben, gewirkt, diese Arbeit zu beeilen, damit man in Wien erfahre, wie hoch die Intraden aus den Herzogthümern zu veranschlagen sind und zu welchem Betrag man den österreichischen Antheil annehmen kann. Denn natürlich wagt man nur die Hälfte zu verlangen. Für uns in Holstein hat die Sache schon insofern ein Interesse, als sie zeigt, daß in demselben Augenblick, wo das großmüthige Verzichtsangebot zu Frankfurt a. M. in Scene gesetzt wurde, der Blick auf die Ueberschüsse aus unsern Landen in Wien am begehrlichsten war. Selbstverständlich konnte die Initiative zu einem solchen Versuch nur aus Wien kommen. Wie Preußen sich in demselben Augenblick verhalten wird, wissen wir hier noch nicht.

Dresden, 10. April. Seit gestern haben wir hier beim herrlichsten Frühlingswetter eine Hochfluth der Elbe, die sehr lebhaft an die des Jahres 1862 erinnert und jetzt ihren Höhepunkt noch nicht erreicht zu haben scheint.

Paris, 8. April. Das „Mémorial diplomatique“ glaubt zu wissen, daß nach dem vorgestrigen Votum des Bundestags Herr v. Savigny sich die Aeußerung habe entschlüpfen lassen, die preußische Besatzung in den Herzogthümern werde wahrscheinlich um 20,000 Mann erhöht werden. Dasselbe von Wien aus inspirirte Blatt findet die Bedeutung des bundestäglichen Votums darin, „daß jeder der Großmächte eine besondere Stellung vorgezeichnet wird. Oesterreich weist laut und offen die Anwendung zurück, welche Preußen von dem Rechte des Mitbesitzes zu seinem eignen Vortheil machen wollte; es ist fortan verpflichtet, keiner andern Lösung seine Unterstützung zu gewähren als derjenigen, die durch das Bundesrecht vorgeschrieben ist.“

London. Der Cobden-Cultus erstreckt sich bis in den Orient, denn aus Belgrad wird gemeldet, daß der Fürst von Serbien an dem Begräbnißtage des großen englischen National-Oeconomen in der serbischen Cathedrale sowohl als in der protestantischen Kirche zu Ehren des Verstorbenen einen Trauergottesdienst hat abhalten lassen.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 13. April.

[Stadtverordneten-Sitzung am 11. April.]

(Schluß.)

Der Herr Vorsitzende giebt, nachdem er die den beabsichtigten Specialplan der Stadt und ihrer Außenwerke betreffende Vorlage verlesen, noch die nöthigen Erläuterungen und Ergänzungen. — Wir entnehmen aus seiner Mittheilung, daß der Plan die größte Ausführlichkeit bezweckt, um practisch zu sein. Es sollen alle Straßen, Ecken, Prellsteine, Gassen, Plätze, Flüsse, Canäle, Gräben und deren Umgränzungen sowie die Hausfronten an den Straßen, Wegen, Plätzen und Gassen mit ihren Vorbauten, Beischlägen, Treppen, Lauben, Kellerhälsen, Zäunen, Gärten u. s. w., wie auch die Trummen, Rinnsteine, Laternen, Brunnen und Blindbrunnen, Trottoirs u. s. w. verzeichnet werden. Herr Jebens, der zunächst das Wort ergreift erkennt an, daß das Bedürfniß eines solchen Planes vorhanden. Es würde aber wohl nicht, wenn jeder Prell- u. Rinnstein mit aufgezeichnet und überhaupt die bezeichnete Ausführlichkeit aufrecht erhalten werden solle, die Summe von 5700 Thlrn. ausreichen; es würden vielmehr 15,000 Thaler nöthig werden. Herr Kuhl weist darauf hin, daß von der Baudeputation der Plan nicht in solcher Ausführlichkeit festgestellt worden. Der Herr Bürgermeister Dr. Lintz spricht gegen die Annahme des Herrn Geh. Rath Jebens, daß die Kosten für Herstellung des Planes die veranschlagte Summe bis auf 15,000 Thlr. übersteigen würden. Herr Biber spricht für die bezeichnete Ausführlichkeit des Planes und stellt das Amendement, daß es §. 5 hinter den Worten: „gegen Feuersgefahr“ heiße: „dergestalt zu versichern, daß im Brandfalle die Entschädigungssumme nur an die Commune Danzig's gezahlt werde;“ und daß es §. 7 hinter den Worten: „Vorschuß von 500 Thlrn.“ heiße: „demnächst nach Maßgabe der fortschreitenden Arbeiten Abschlagszahlungen bis höchstens 150 Thlr. monatlich.“ — Herr J. C. Krüger anerkennt gleichfalls das Bedürfniß für die Anfertigung des in Rede stehenden Planes, hat jedoch einige Bedenken gegen die wegen der großen Ausführlichkeit entstehenden Kosten. Die Herren H. Behrend und F. W. Krüger sprechen für die volle Ausführlichkeit. Schließlich wird der Magistratsantrag mit dem Amendement des Hrn. Biber angenommen. Der Herr Vorsitzende theilt hierauf mit, daß von den zur Anschaffung von Utensilien für die Gefängnisse im Ankerschmiedethurm bewilligten 600 Thlrn. im vorigen Jahre nur 258 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. zur Verwendung gekommen, so daß noch ein Bestand von 341 Thlrn. 22 Sgr. 6 Pf. verbleiben. Die Versammlung beschließt, diesen Bestand der Baudeputation auch noch im laufenden Jahre für angeführten Zweck zur Disposition zu stellen. Die Versammlung bewilligt hierauf die pro 1864 beim Schul-Etat vorgekommenen Ueberschreitungen im Betrage von 74 Thlrn. 10 Sgr. 5 Pf., ferner, daß die im Jahre 1864 bei der Petrischule vom etatsmäßigen Extraordinario nicht verausgabten 34 Thlr. 8 Sgr. 2 Pf. im Jahre 1865 zur theilweisen Bezahlung der nachträglich eingegangenen Rechnungen über zusammen 91 Thlr. 5 Sgr. zur Verwendung kommen, wogegen der Betrag von 56 Thlrn. 26 Sgr. 10 Pf. aus der Etatssumme pro 1865 gedeckt werden soll. Gleichfalls ertheilt die Versammlung nachträglich und unter Vorbehalt specieller Justification durch die Rechnungen zur Ueberschreitung des Haupt-Etats pro 1864 a) im Titel „an Kosten in Realablösungssachen“ um 59 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf., b) im Titel an Deichkassenbeiträgen 11 Thlr. 3 Sgr. 10 Pf., c) im Titel „zur Zahlung von Feuerversicherungskosten“ um 26 Thlr. 18 Sgr., d) im Titel „zur Heizung des Abfertigungszimmers in der Waage im grünen Thor“ um 1 Thlr. 12 Sgr., e) beim Magistrats-Dispositions-Fonds um 3 Thlr. 29 Sgr. 7 Pf., 2, zur Ueberschreitung des Forst-Etats pro 1864 im Titel „zur Zahlung an Diäten- und Reisekosten-Zuschüssen für die Forstbeamten und zu andern unbestimmten Ausgaben“ um 508 Thlrn. 22 Sgr. 9 Pf., 3, zur Ueberschreitung des Etats für die Straßenreinigung pro 1864 um 893 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf. 4, zur Ueberschreitung des Schul-Etats pro 1864 im Titel „an sächlichen Ausgaben für die Mädchen-Turnanstalt“ um 3 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. Zum Schluß der Sitzung macht der Herr Vorsitzende die Mittheilung, daß die Königl. Regierung in Betreff der Vorsteher am Kinder- und Waisenhause angeordnet, daß der Magistrat die Wahl vornehme und dieselbe der Versammlung zur Genehmigung mittheile. Der Magistrat erklärt sich mit dieser Anordnung einverstanden, und die Stadt-Verordneten-Versammlung giebt ihre Zustimmung. Hierauf erfolgt der Schluß der Sitzung.

+ [Marine.] Aus Kiel erfahren wir, daß der Contre-Admiral Jachmann in der Nähe des Leuchtthurmes seine Büreaux etabliren und das Stationsschiff Arcona ankern lassen wird. An den Feierlichkeiten der Kriegs-Denkmal-Errichtung auf Alsen, am 18. April, werden einige Kriegsschiffe Theil nehmen. Beim Bugsiren der Nymphe durch das Eis hat sich das Kanonenboot Delphin den Kupferboden beschädigt.

§§ Heute Nachmittag lief für Rechnung der Herrmann Behrendt'schen Rhederei ein auf der Klawitter'schen Werft erbautes Barkschiff, welches in der Taufe den Namen „Success“ erhielt, glücklich vom Stapel.

** So eben erfahren wir, daß unsere Primadonna Frl. Schneider plötzlich ihren Entschluß geändert hat und schon Sonnabend nach Berlin abzureisen gedenkt, um auf Wunsch ihrer Eltern die Feiertage in dem Familienkreise verleben zu können. Hiedurch wird es den Danzigern also nur noch vergönnt sein, die ausgezeichnete Sängerin morgen in der Rehfeldt'schen Oratorium-Aufführung, welche mit verstärktem Orchester stattfindet, zu hören, und läßt es sich erwarten, daß ihre zahlreichen Musikfreunde um so mehr Veranlassung nehmen werden, das Rehfeldt'sche Concert zu besuchen.

§§ Gestern Nachmittag stürzte der 8jährige Sohn des Gerbermeisters Striemer zu Ohra in die Radaune und ertrank. Die Leiche wurde erst Abends aufgefischt.

Gumbinnen, 7. April. Unser verehrter Mitbürger Dr. Hoogeweg erhielt gestern Abend folgendes Rescript des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, v. Mühler:

„In der Erwartung, daß die Vorgänge, welche Ihnen im Jahre 1863 eine Verwarnung zugezogen haben, Sie zu einer tieferen Erkenntniß und strengeren Beobachtung der Rücksichten führen würden, welche Ihnen Ihr Amt auferlegt, habe ich mich zu meinem Bedauern getäuscht gesehen. Ihr Verhalten gegen die Regierung und deren Präsidenten, wie es namentlich bei der Verhandlung des Schimmelpfennig'schen Prozesses zu Tage getreten ist, kompromittirt das Amt dergestalt, daß ich Sie im Interesse des Dienstes nicht ferner in Ihrer jetzigen Stellung belassen kann. Ich habe deshalb gemäß §. 87 Nr. 1 des Gesetzes vom 21. Juli 1852 — Gesetzsammlung S. 465 — beschlossen, Ew. Wohlgeboren unter Gewährung der reglementsmäßigen Umzugskosten und eines Gehaltes von 400 Thlr. jährlich, als Kreisphysicus in den Kreis Chodziesen, Reg.-Bromberg, zu versetzen, und fordere Sie auf, Ihne neue Stellung am 1. Juni d. J. anzutreten.“

Bekanntlich wurde vor längerer Zeit auf dem hiesigen Kreisgerichte eine Anklage gegen den Wagenfabrikanten Schimmelpfennig wegen Beleidigung des Regierungs-Präsidenten Maurach verhandelt. Der Königl. Kreisphysicus und Lehrer an dem Hebeammen-Institut, Dr. Hoogeweg, befand sich bei jener Verhandlung unter den Zuhörern und „kompromittirte das Amt“ dadurch, daß er dem Angeklagten in dem Gerichtslocale freundschaftlich die Hand reichte. — Herr Hoogeweg wird uns übrigens nicht verlassen. Er hat bereits seine Entlassung aus dem Staatsdienste beantragt. (Pr.-Litth.Ztg.)

Stettin, 11. April. Der Herr Handelsminister hat dem Hauptdirectorium der Pommerschen Oekonomischen Gesellschaft die Anzeige gemacht, daß er, um den Ausstellern landwirthschaftlicher Maschinen, Geräthe 2c., welche die Ausstellung in Stettin beschicken, die Betheiligung an der Kölner Ausstellung zu erleichtern, die Königl. Eisenbahn-Commissariate in Berlin und Cöln veranlaßt hat, bei den Eisenbahn-Verwaltungen der Strecke Stettin-Köln auf die Einlegung eines Extra-Zuges unter Gewährung angemessener Fracht-Ermäßigungen für die Zeit vom 21. Mai bis 2. Juni hinzuwirken. — Als Geschenk von Sr. Maj. dem Könige ist heute der Ehrenpreis für das diesjährige Jagdrennen hier eingegangen. Derselbe besteht in einem prachtvollen theilweise vergoldeten Silberbesteck für 6 Personen: 6 Paar Messer und Gabel, 6 Suppenlöffel, 18 kleinere Löffel und 2 Salz- und Pfefferaufsätzen. Die Stiele sämmtlicher Stücke sind einem Pferdefuß mit Huf nachgebildet und von vortrefflicher Arbeit. Das Ganze befindet sich in einem mit blauem Sammt ausgeschlagenen großen runden Etui von naturell Eichenholz mit einem Silberschilde auf dem die Aufschrift: „König Wilhelm dem Sieger des Jagdrennens in Stettin 1865.“ Das Kunstwerk ist aus dem Atelier der Hofjouveliere S. Friedeberg Söhne hervorgegangen. (Ostf.-Z.)

Literarisches.

Geschichte des Dramas von J. L. Klein. Erster Band. Leipzig, T. O. Weigel 1865.

Eine Geschichte des Dramas ist bis jetzt noch nicht geschrieben worden. Es wurden im vorigen Jahrhundert in Italien und Frankreich Anläufe dazu gemacht, die aber nicht über das Voltaire'sche Zeitalter und dessen Anschauungen hinaus gehen und für die Gegenwart keinen Werth mehr haben. Selbst das, was bei uns

A. W. von Schlegel in seinen Vorlesungen über die dramatische Kunst und Literatur leistete, kann nicht mehr genügen. Sie enthalten geistvolle Skizzen zu einer vergleichenden Characteristik des Dramas bei den Hauptvölkern Europa's, aber keine eingehende Kritik ihrer Leistungen für diese höchste Gattung der Poesie, und darum keine Entwickelung ihres Wesens und ihrer Aufgabe hierzu hat erst die neuere Philosophie mit ihren tiefen Forschungen über das Wesen der Kunst das rechte Material geliefert, und an sie reihen sich die reichhaltigen Darstellungen der antiken Literatur durch die neueren Philologen und die literarischen Leistungen der Historiker und Kunstkritiker für die rechte Würdigung Shakespeare's und der deutschen Dichter. Die Dramaturgie ist ein Lieblingskind aller deutschen Schriftsteller geworden, die sich als Kritiker einen Namen zu machen suchen, keiner von ihnen hat es aber bis jetzt zu seiner Aufgabe gemacht, mit A. W. von Schlegel zu wetteifern und eine wirkliche Geschichte der dramatischen Kunst bei den verschiedenen Völkern zu geben, um aus ihrer Entwickelung ihre ideelle Aufgabe zu erläutern. — Mit um so größerem Interesse muß es uns erfüllen, daß sich endlich ein Schriftsteller an diese Aufgabe gemacht, der selbst als dramatischer Dichter gezeigt, daß es ihm um die tiefere Ausbildung des historischen Dramas zu thun ist, dem so Bedeutendes darin gelang und der gleichzeitig bewies, daß seine wissenschaftliche Bildung ihn zum Kritiker der ernstesten Art befähigte. — Der Beginn seines Werkes ist so bedeutend, wie wir ihn nach den höchsten Ansprüchen an ein solches erwarten können. Es liefert eine kritische Geschichte des antiken Dramas, wie sie bisher weder von Philologen, noch von Historikern oder Aesthetikern geschrieben worden ist, und wir stehen nicht an, Klein's Buch zu den bedeutendsten Erscheinungen zu rechnen, welche unsere Literatur in den letzten Jahren zu Tage gefördert hat. Der Dichter-Kritiker, der schaffende Literat hat sich in diesem gründlichen Werke auf das Tüchtigste bewährt; er hat gezeigt, daß ein solcher eben so gut in den schwierigsten Stoffen zu forschen und die Leistungen der Philologen zu verwerthen versteht, wie es der Fachgelehrte thut; er ist aber zugleich über diese pragmatische Forschung hinausgegangen, indem er sie kritisch verarbeitete und den Stoff mit dem philosophischen Denken unserer Zeit erfüllte, um seinen wahren historischen und menschlichen Werth zu ergründen. Wir hören mit Genugthuung, daß die hervorragendsten Philologen diesem Streben Klein's ihren Beifall schenken und zugestehen, seine begeisterte glutvolle Anschauungsweise habe das Wesen der griechischen Dichter in ihrem vollen Lebensnerv getroffen; sie stimmen, so sagt man, völlig mit seinem Urtheil überein. — Klein's Schilderung der gygantischen Leistungen des Aeschylos fesselt, als handelte es sich um die Würdigung Shakespeares; denn er erscheint in ihr als das mächtige Genie des Alterthums, dessen tiefes Streben das Sinnen und Denken seiner Zeit eben so reichhaltig und markerschütternd darstellt, wie es nach ihm der große Dichter des protestantischen Englands für dieses vollbrachte. Zu dieser kraftvollen, von dem Geist des großen griechischen Dramatikers durchglühten Darstellung wäre aber Klein nicht gelangt, wenn er sich nicht dem Mythenstoffe, den Aeschylos verarbeitete, in so rastloser Forschungsweise hingegeben hätte, daß er ihn zu vollem Leben zu erwecken vermag. Der Fleiß, welchen der Kritiker hieran wendete, hat sich reichlich gelohnt. Es ist vieles dadurch klarer geworden, als es in den vorhandenen Darstellungen erscheint und das antike Leben ist uns dadurch unendlich viel näher gerückt worden. Wir sehen das griechische Drama, diese mächtige Leistung des poetischen Geistes, allmählig aus dem Boden des Volkslebens erwachsen und es eröffnet sich für uns ein weit tieferes Interesse für die antike Poesie, als bisher, wenn wir ihren Zusammenhang mit dem Nationalleben, auf das sie so electrisch wirkte, daß es nicht müde wurde, ihr zu lauschen, begreifen lernen. Aus den griechischen Mysterien, deren ursprüngliche Keime in Aegypten zu suchen sind, erwachsen die ersten Keime des Dramas und damit ist auch der erste tiefe Inhalt für diese höchste Gattung der Kunst gegeben. Wie sich die Mysterien in die phytagoräische Philosophie verzweigen, und das griechische Leben mit Geist und dem Trachten nach der höchsten menschlichen Freiheit zu erfüllen, so durchdrangen sie auch das Streben der Dichter, welche dem Volke ihr erstes Mythenleben versinnlichten, um es zu versittlichen und zum Herrenthum zu erziehen. Das griechische Drama bildet sich gleichen Schritts mit dem nationalen Leben fort. „Beide erstreben die Verwirklichung der Freiheitsidee, die freie Selbstbestimmung des Einzelnen wie der Gesellschaft, der Staaten, wie der Individuen nach der Idee des Guten, Rechten und Schönen, deren Inbegriff das Göttliche, — diese Entwickelungs- oder Freiheitsidee hat die Menschengeschichte thatsächlich zu erfüllen und weissagt ihr kunstideales Abbild — das Drama. Nur aus dem freiesten Staate des Alterthums, aus dem demokratischen Attika allein und ausschließlich konnte das Drama erwachsen. Insofern dürfen wir das Drama die vor allen Kunstgattungen vorzugsweise demokratische nennen. Das Drama ist seiner innersten Natur nach demokratisch — als das geschichts-poetische Spiegelbild der Menschheit, als die prophetische Vorschau und Verkündigung der letzten und höchsten Ziele, denen das Menschengeschlecht sich entgegen bewegt, als Massenströmung, als große allgemeine Völkerentwickelung zur Freiheit. Die Lyrik ist eine Gottesfeier, eine Naturhymne, das Epos eine Verherrlichung übermenschlicher Wunderthaten, vollbracht von Göttern, Halbgöttern, Herrschern, Adelsgeschlechtern, Heroen. Das Drama allein gehört dem Volke, ist seine sybillische Weissagungs-Urkunde, sein hohes Lied, seine Bibel." — Zur Empfehlung des Werkes, auf dessen baldige Vollendung wir hoffen, bedarf es in der That weiter nichts, als anzuführen, daß so große und tiefsinnige Gedanken den Verfasser bei der Abfassung leiten. Wir kommen auf dasselbe zurück.

Gerichtszeitung.

Berlin. Der Kriminalsenat des Kammergerichts verhandelte Montag die gegen den Dr. med. Graevell erhobene Anklage wegen Beleidigung des Ministerpräsidenten v. Bismark in 2. Instanz. Der Angeklagte ist bekanntlich Verfasser einer an das Abgeordnetenhaus gerichteten Petition, unter dem Titel: „Schleunige Petition an das hohe Haus der Abgeordneten in Sachen Schleswig-Holsteins" und einer dazu gehörigen Broschüre betitelt: „Für Schleswig-Holstein. Seid auf der Hut." Beide Schriftstücke, die in 350 Exemplaren an die Abgeordneten vertheilt, sonst aber nicht weiter verbreitet sind, enthalten nach der Anklage und wie der erste Richter festgestellt hat, grobe Beleidigungen gegen den Ministerpräsidenten; der Inhalt der Schriften bezieht sich auf die von den beiden deutschen Großstaaten befolgte Politik in der schleswig-holsteinschen Angelegenheit. Der erste Richter hat den Angeklagten nur wegen schriftlicher Beleidigung des Ministerpräsidenten und des Staatsministeriums unter Ausschluß mildernder Umstände zu vier Wochen Gefängnißstrafe verurtheilt, indem er angenommen hat, daß durch die Vertheilung der Schrift an die Abgeordneten, eine Veröffentlichung derselben im Sinne des Gesetzes noch nicht stattgefunden habe. Gegen dieses Erkenntniß hat sowohl die Staats-Anwaltschaft wie der Angeklagte Appellation eingelegt; der Angeklagte, weil er nicht freigesprochen, resp. weil der Gerichtshof nicht mildernde Umstände angenommen, die Staatsanwaltschaft, weil der erste Richter nicht eine Veröffentlichung der Schrift angenommen und den Angeklagten deshalb wegen öffentlicher Beleidigung und wegen Schmähung von Regierungsmaßregeln zu vier Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt habe. Im Audienztermine führte der Staatsanwalt Drenkmann diese Appellation näher aus, indem er nachzuweisen versuchte, daß der Umstand, daß die Schriften nur an Abgeordnete vertheilt seien, die Annahme einer Veröffentlichung im Sinne des Gesetzes nicht ausschließe, da jeder Abgeordnete Eigenthümer der Druckschrift wurde, und da er zur Verschwiegenheit nicht verpflichtet sei, mit derselben machen konnte, was er wollte. Für den Angeklagten fungirte der Justizrath Meyen. Das Kammergericht nahm nach längerer Berathung, indem es dem ersten Richter beitrat, an, daß eine Veröffentlichung der Schriften im Sinne des Gesetzes nicht stattgefunden habe, bestätigte die vom ersten Richter erkannte Strafe, erkannte jedoch auf Vernichtung der ganzen incriminirten Schriften, während der erste Richter nur die Vernichtung der als strafbar erkannten Stellen derselben ausgesprochen hatte.

[Eingesandt.]

Leider verläßt uns unsere liebenswürdige Primadonna Fräulein **Schneider** schon am Sonnabend, um ihr Engagement in Prag anzutreten. Am Charfreitag tritt Fräulein **Schneider** unwiderruflich zum letzten Male hier auf und zwar im „Messias" von Händel. Man versäume diese Gelegenheit nicht, sie noch einmal zu hören.

Mehrere Musik-Freunde.

[Eingesandt.]

Einen der seltensten Genüsse dürfte wohl die von den Herren Laade und Hessler angezeigte rhetorisch-musikalische Soirée am ersten Feiertage bieten: den, eine schöne Dichtung von ihrem Schöpfer auch künstlerisch schön vorgetragen zu hören. — Herr Hessler, dessen „Annunziata" wir mit Vergnügen gelesen, entfaltet ein herrliches Bild des märchenhaften Venetianischen Lebens und malt mit glühenden Farben auf dem dunkeln Hintergrund der blutigen Verschwörung des Dogen Marino Falieri das seiner Phantasie entsprungene Liebesleben seiner „Annunziata." Die Sprache ist edel, schwungvoll, reich an lebensfrischen Bildern und gewinnt außerordentlich durch den Wechsel der Versmaße, welche zeigen, daß Herr Hessler die Form mit seltener Gewandtheit beherrscht. — Der geistvolle Vortrag des Herrn Hessler ist aus seiner schauspielerischen Thätigkeit zu bekannt als daß wir darauf zurückzukommen nöthig hätten. — Da nun auch der musikalische Theil der Soirée durch anerkannte Künstler reich vertreten ist, so versprechen wir uns einen schönen Abend. —

Kirchliche Nachrichten vom 3. bis 10. April.

St. Bartholomäi. Getauft: Maurermstr. Hummel Tochter Martha Helene. Oekonom Lenowski Tochter Dorothea Klara Metha. Schiffszimmerges. Waldheuer Tochter Emilie Mathilde. Tischlerges. Laffan Sohn Carl Bernhard Heinrich. Müllerges. Münde Sohn Rudolph Bruno.

Aufgeboten: Kaufmann Albert Daniel Nikolaus Sikorski mit Igfr. Eleonore Auguste Emma Sandkamp. Böttcherges. Carl Hermann Albrecht mit Igfr. Caroline Kindel a. Kalisko b. Carthaus. Schiffszimmerges. Joh. Friedr. Wilhelm Lingrön mit Igfr. Maria Knull aus Stralsund.

Gestorben: Böttchermstr. Fänger Tochter Henriette Mathilde, 2 J. 5 M.

St. Barbara. Getauft: Bäckermstr. Müller Tochter Lina Emma Therese. Schiffseigner Müller Tochter Friederike Johanna Martha. Kaufmann Markfeld Sohn Louis Hermann. Handlungsgeh. Grentzenberg Sohn Max Theodor. Drechsler Scholz Sohn Carl Max.

Aufgeboten: Schlosserges. Friedr. Wilh. Klebbe mit Ida Veronika Helfert.

Gestorben: Kornmesser Krawatzki Tochter Selma Concordia, $1\frac{1}{2}$ M., Krämpfe. Zimmerges. Peters Tochter Emilie Wilhelm. Sophie, 3 J. 10 M., Gehirnentzündung. Exekutor Tessmer Sohn Oscar Cäsar Felix, $1\frac{1}{2}$ M., Krämpfe. Eigenthümer-Frau Marie Emilie Schulz geb. Rusch, 30 J., Frühgeburt. Kaufmann Markfeld Sohn Louis Hermann, 16 T., Krämpfe.

Course zu Danzig am 13. April.

		Brief	Geld	gem.
London 3 Mt.	tlr.	6.23	—	—
Hamburg 2 M.		$151\frac{5}{8}$	—	—
Westpr. Pf.-Br. 4%		$94\frac{3}{4}$	—	—
do. $4\frac{1}{2}$%		$100\frac{3}{4}$	—	—
Pr. Rentenbriefe		$98\frac{3}{4}$	—	—

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 13. April:

Scroggie, Princeß of Wales, v. Messina, m. Früchten. — Ferner 5 Schiffe m. Ballast.

Ankommend: 1 Schooner u. 1 Schiff. Wind: NO.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 13. April.

Weizen, 35 Last, 128pfd. alt fl. 430; 129pfd. frisch fl. $402\frac{1}{2}$; 128.29pfd. fl. 400; 132pfd. fl. 410; 128pfd. fl. 396; 123.24pfd. fl. 355, Alles pr. 85pfd.
Roggen, 122pfd. fl. 234; 124.25pfd. fl. 236; 125pfd. fl. 240, $241\frac{1}{2}$; 127pfd. fl. 243 pr. $81\frac{5}{6}$pfd.
Weiße Erbsen fl. 300, 306, 315 pr. 90pfd.

Bahnpreise zu Danzig am 13. April.

Weizen 120—130pfd. bunt 54—67 Sgr.
120—132pfd. hellb. 56—71 Sgr. pr. 85pfd. Z.-G.
Roggen 120—128pfd. 38—$41\frac{1}{2}$ Sgr. pr. $81\frac{5}{8}$pfd. Z.-G.
Erbsen weiße Koch- 50—55 Sgr. } pr. 90pfd. Z.-G.
do. Futter- 45—49 Sgr. }
Gerste kleine 106—112pfd. 30—34 Sgr.
große 112—120pfd. 33—36/37 Sgr.
Hafer 70—80pfd. 24—26/27 Sgr.
Spiritus $13\frac{7}{12}$—$\frac{1}{2}$ Thlr.

Geschlossene Schiffs-Frachten am 13. April.

London u. Mistley 3 s. 6 d.; Kohlenhäfen u. Firth of Forth 2 s. 9 d. pr. 500 Pfd. Weizen; Amsterdam u. Harlingen fl. 21 pr. Last Roggen; Christiania 16 ß. Bco. pr. Tonne Roggen; London 16 s. 6 d. u. Liverpool 17 s. pr. Load Balken; Bremerhafen $8\frac{1}{2}$ Ld'or.-Thlr. pr. Last Balken u. Mauerlatten.

☞ Des **Charfreitages** wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung erst **Sonnabend**, den 15. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr.

Sonntag, den **16.** April, Abends 7½ Uhr,
im **Apollo-Saale:**

Rhetorisch-musikalische Soirée,

arrangirt von **Lebr. Laade** und **Alexander Heſſler**, unter gefälliger Mitwirkung des Fräul. **Schneider**, des Claviervirtuosen Herrn **Barthel**, der Herren Kapellmeister **Schmidt**, Konzertmeister **Raschkewitz** und Hrn. **Fischer.** Programm. **Annuziato**, ein Romanzenkranz aus der venetianischen Geschichte, **gedichtet** und vorgetragen von **A. Heſſler. Forellen-Quintett** von Franz Schubert. „Auf Flügeln des Gesanges" von Mendelssohn, „Der Vogelsteller" von J. Schneider, vorgetragen von Frl. **Schneider.** Le rêve von Romberg, vorgetragen von Hrn. **Fischer.** Variations sérieuses, D-moll von Mendelssohn-Bartholdy, op 54, vorgetragen von Hrn. **Barthel.** Saal-Plätze a 15 Sgr., Balkon 10 Sgr., sind zu haben in den Musikalienhandlungen der Herren **Weber** und **Ziemssen** und in den Conditoreien der Herren **Grentzenberg** und **Sebastiani.**

Hierdurch erlaube ich mir zur gefälligen Kenntnißnahme zu bringen, daß ich beabsichtige, mich am hiesigen Orte niederzulassen, und bin daher bereit, Anmeldungen zum Clavier-Unterrichte (den ich nach der Lehr-Methode des Herrn Claus v. Bülow ertheile) in meiner Wohnung **Fleischergasse 4, 1 Treppe**, entgegenzunehmen. — Sprechstunden zwischen 10—12 Uhr Vormittags.

Emil Silberschmidt,
Pianist.

Auf dem Dominium **Jerskewitz**, ¼ Meile von der Post-Station Dambee, sind 3 Schock 2", 1¾" und 1½" starke **eichene Dielen**, welche vor 4 Jahren geschnitten wurden, verkäuflich.

Auf dem Adl. Gut **Nettkewitz** bei Lauenburg in Pommern sind **ca. 100 Schock Eschen** à Schock **6** Thlr. verkäuflich.

Ein rüstiger, gesunder Mann,

39 Jahre alt, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, auch Soldat gewesen und recht **geübt im Schießen jeder Art Wild**, auch mit der Fischerei bekannt, wünscht als Jäger, Forst- und Feld-Auffeher in größern Gütern angestellt zu werden. Reflectirende hohe Herrschaften erhalten auf gütige frankirte Anfrage unter der Adresse T. B. in Wygoda, Ab. Lonczyn bei Sierakowitz W.-Pr. nähere Auskunft.

Für Kinder

empfehle mein Lager von **Frühjahr-** und **Sommerbekleidung** in reicher Auswahl, **einfach** auch **elegant, sauber** und nach den **neuesten** Façons gearbeitet, zu **soliden aber festen** Preisen.

Mathilde Tauch,
Gr. Krämergassen- u. Schnüffelmarkt-Ecke.

Drittes und letztes Abonnements-Concert.

Morgen am Charfreitag, den 14. April c.,

im Apollo-Saale des Hôtel du Nord, Abends 7 Uhr.

Der Messias,

Oratorium von Händel,

ausgeführt vom Gesang-Verein und grossem Orchester. Die Soli haben Fräul. Schneider, Fräul. Peters und geehrte Dilettanten gütigst übernommen.

Billets zum Saal à 20 Sgr., Balcon à 15 Sgr., sind zu haben in den Musikalien-Handlungen der Herren Weber, Habermann, Ziemssen und in der Conditorei des Herrn Grentzenberg.

Wilh. Rehfeldt.

Schreibehefte mit und ohne Linien, wie **sämmtlichen Schulbedarf** empfiehlt billigst die Papier-Handlung von **J. L. Preuß**, Portechaisengasse Nr. 3.

Gratulations-Karten, Pathenbriefe, Verlob.-, Tauf- u. Hochzeits-Einlad., gut gebundene Gesangbücher in den verschiedensten Einbänden, photopragh. Portraits der Herren Prediger Danzigs à 5 und 10 Sgr. und viele andere Photographien von 1 Sgr. an. Die Rose von Danzig mit 28 Ansichten für 12 Sgr. ist stets vorräthig. Albums in größter Auswahl von 5 Sgr. bis 12 Thlr. pro Stück und viele andere niedliche wie auch praktische Sachen in mannigfaltiger Auswahl empfiehlt die Papier- und Galanteriewaaren-Handlung und Buchbinderei von **J. L. Preuß**, Portechaisengasse Nr. 3.

Mädchenkober, Tornister und Mappen in Leder 2c. empfiehlt billig

J. L. Preuß, Portechaisengasse Nr. 3.

Schul-Anzeige.

Donnerstag, den 20. April, beginnt der **Sommer-Cursus** in unserer Schule. Zur Aufnahme neuer **Schülerinnen, (Kinder anständiger Eltern)** sind wir während der Oster-Ferien täglich von 10 Uhr zu sprechen.

M. C. R. Fischer.

In unserer **Vorbildungs-Schule für Knaben**, beginnt der Unterricht ebenfalls am 20. April, und empfehlen wir dieselbe den geehrten Eltern **zur Vorbereitung ihrer kleinen Söhne** für höhere Lehr-Anstalten.

M. C. R. Fischer, Hundegasse 87.

In der Billigkeit stets voran!!!

Große Preisherabsetzung der besten Bücher! neu!!

Pracht- und Kupferwerke.

Garantie für **neue, fehlerfreie** und **vollständige Exemplare.**

Payne's illustrirte Almanachs, 10 Jahrgänge, enthaltend hunderte Novellen, Erzählungen, Gedichte, mit **120 feinsten** Stahlstichen, zus. nur 35 Sgr. — **Album** von über **200 Ansichten** der schönsten Städte, Gebäude, Sehenswürdigkeiten und Kunstwerke der Welt, auf **20** großen Kupfertafeln, in allerfeinsten Stahlstichen (Kunstblätter), eleganteste Ausstattung, inclusive pompöser Mappe, nur 1 Rthl.! — **Reinecke Fuchs**, die große Quart-Pracht-Ausgabe, mit den prachtvollsten Stahlstichen (nicht mit der kleinen Ausgabe zu verwechseln), elegant, nur 3 Rthl.! — **Meyer's weltberühmtes Universum** großes Prachtkupferwerk, in gr. Octav, mit dem klassischen Text, **8** vollständige Jahrgänge, ca. **350** brillante Prachtstahlstiche enthaltend, alle **8 Jahrgänge**, elegant, zusammen nur 4 Rthl.! — **Boz** (Dickens) Werke, Auswahl in 25 Bdn., beste deutsche Octav-Ausgabe, Velinp., eleg., nur 2¼ Rthl.! — **Album** von **284** der **beliebtesten Lieder**, mit vollständiger Clavierbegleitung, nur 1 Rthl.! — **Hogarth**'s Zeichnungen, die Quart-Pracht-Ausgabe, mit den kostbaren englischen Stahlstichen, nebst deutschem Text, elegant, nur 3 Rthl.! — **Bulwer**'s Romane, beste deutsche Pracht-Ausg., Auswahl in 25 Bänden, gr. Oct., Velinp., nur 3½ Rthl.! — **Paul de Kock**'s humorist. Romane, beste deutsche gr. Oct.-Ausg., in **60** Bänden, mit großen schönen Lettern, nur 3½ Rthl.! — **Das illustrirte Familien-Journal**, der vollständige Band, mit **hunderten** Illustrationen, 4—500 doppelspaltige Quart-Seiten Text, eleg., nur 18 Sgr.! — **Feodor Wehl, Der Unterrock in der Weltgeschichte**, 3 Bde., enthält die Memoiren der Gräfin Dubarri — Marquise v. Pompadour — Katharina die Zweite — Gräfin Königsmark 2c. 2c., zus. nur 2 Rthl.! — **Bibliothek** der neuesten interessantesten Reisen, 10 starke Bände (1843—54), zusammen nur 35 Sgr.! — **Schiller**'s sämmtl. Werke, **Cotta**'sche **Pr.-Ausg.**, (1862), mit Stahlstichen, elegant, nur 3⅚ Rthl.! — **Göthe**'s sämmtliche Werke, Cotta'sche Pr.-Ausg., 1862, mit Stahlstich, elegant, nur 10 Rthl.! — **Album** der beliebtesten **Dichter** (Damengeschenk), vollständigste Sammlung, gr. Oct.-Format mit Goldschnitt und Deckelvergoldung, Velinpapier, nur 1 Rthl.! — **Die Dresdner Gemälde-Gallerie** (Meisterwerke), mit erläuterndem Text von Görling, gr. Prachtkupferwerk der berühmten englischen Kunstanstalt, sehr eleg. gebd., mit reicher Rücken- und Deckenvergoldg., nur 3 Rthl. 28 Sgr.! — **Cooper**'s Romane, beste dentsche Pr.-Ausg., Auswahl in 35 Bänden, gr. Octav, Velinp., nur 4 Rthl.! — **Enthüllungen** aus dem **Leben** und **Treiben** der **Jesuiten**, 2 starke Bde., nur 35 Sgr.! — **Bulwer**, Zanoni and Godolphin (englisch), two Volumes, nur 15 Sgr.! — **Das illustrirte Thierreich**, 460 gr. Octav-Seiten Text und **430** naturgetreue Abbildungen, nur 40 Sgr.! — **Bibliothek** der **interessantesten** Criminal-Geschichten ältester und neuester Zeit, (Pitaval), 4 Octav-Bde., nur 1½ Rthl.! — Der **Landwirth des 19ten Jahrhunderts**, 50 Bde., mit 2500 Illustrationen, nur 4 Rthl. **Minckwitz**, neueste illustr. **Universal-Mythologie** aller Völker der Erde, mit 679 Seiten Text und ca. **300** saubern Illustrationen, nur 24 Sgr.! — 1) **Kaltschmidt**'s Fremdwörterbuch, groß Octav (1865), enthält 20,000 Wörter, 2) Erinnerungen aus dem Schleswig-Holsteinischen Kriege, 360 gr. Octav-Seiten stark, mit eleg. color. Umschlage und 3) Renan, Leben Jesu, **alle 3 Werke zusammen** nur 1 Rthl.! — Das **neue Decameron**, 2 Bde., 3 Rthl.! — **Chronique scandaleuse** der Theater-Damen, 1 Rthl.! — Album von 12 Pariser interessanter Origin.-Photographien nach der Natur, 5 Rthl.! — Neueste populäre **Naturgeschichte** der drei Reiche, 744 große Octav-Seiten Text und **333** sauber **colorirte** Abbildungen (1863, Pachteinband mit reicher Vergoldg., nur 48 Sgr.! — **Tromlitz** Schriften, die neue **elegante** Ausg. (1862), in 5 Bänden, nur 2 Rthl.! — **Sporchil** und **Böttger**'s großes englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch (1862), über 1000 dreispaltige Seiten stark, 2 Bände, nur 1 Rthl.! — **Louise Mühlbach**'s ausgewählte Werke, enthält **10 (zehn)** beliebte Romane, eleg. Ausg., Velinpapier, nur 2½ Rthl.! — **Garnison-** und **Soldaten-Liebschaften**, — mit Illustr., — 2 Bde., zus. nur 2 Rthl.! — **Memoiren** eines **Kammermädchens**, — — aus dem Französischen — — nur 20 Sgr.! — Die **Damen** der Berliner **Demi-Monde**, 3 Bde., illustrirt, nur 3 Rthl.! — **Die Fortpflanzung des Menschen**, abhängig von dem freien Willen beider Geschlechter, von Dr. Reuth, mit 24 Abbildgn., groß Octav, nur 1½ Rthl.: — **Schmidt's** großes Wörterbuch der deutschen Sprache, ca. 800 Oct.-Seiten stark, nur 22½ Sgr.! — 1) **Shakespeare's** sämmtl. Werke, neueste illustr. deutsche Ausg., 12 Bde., mit feinsten Stahlst., in reich vergoldeten Pracht-Einbänden, und 2) **Album** der beliebtesten **Dichter** der Neuzeit, 488 große Octavseiten stark, feinstes Papier, beide Werke zusammen nur 2 Rthl. 20 Sgr.! — **Chateaubriant's** Memoiren (äußerst interessantes classisches Werk), 8 Bände, Schiller-format, nur 2 Rthl.! — **Russland unter dem Mikroskop**, oder die **Geheimnisse von Russland**, sehr pikant, mit illustrirtem Umschlag, cartonirt, nur 1 Rthl.! — **Walter Scott**'s Werke, Auswahl in 17 Bänden, groß Oct., beste deutsche Pr.-Ausg., Velinp., eleg., nur 2 Rthl.! — **Zschokke**'s Novellen, 3 Bde., neueste Oct.-Ausg., eleg., nur 40 Sgr.! — Die Prostitution in Hamburg, in Biographien, Skizzen 2c., 2 Bde., 2 Rthl.! — **Spielbankgeschichten**, Bilder aus der vornehmen Welt, eleg., mit illustr. Umschlage, nur 15 Sgr.! — **Wehl, Herzensgeschichten**, eleg., mit illustr. Umschlage, nur 15 Sgr.! — **Enthüllungen aus dem Leben und Treiben der Freimaurer**, 2 starke Oct.-Bände, nur 35 Sgr.! — **Ainsworth**'s ausgew. Romane, enthaltend: **Der Tower von London — Roockwood**, der Bandit — **Guy Fawkes — Die Geheimnisse von London** 2c., zus. nur 40 Sgr.! — Das **grosse illustrirte Volksbuch**, Text von **Hackländer — Rellstab — König** 2c. und Illustrationen der ersten **Düsseldorfer Künstler** (Quarto), nur 28 Sgr.! — Der **lustige Declamator**, von **C. A. Görner** (die neuesten humoristischen Vorträge enthaltend), 4 Thle., nur 1 Rthl.! — Das **Düsseldorfer Jugend-Album**, brillantes Prachtkupferwerk, herausgegeben von den beliebtesten Schriftstellern der Neuzeit, und meisterhafte color. **Prachtblätter** (Farbendruck) d. ersten lebenden **Düsseldorfer** Künstler, jedes Blatt ist ein Meisterwerk), 4 Jahrgänge, à 1 Rthl. 5 Sgr. (alle 4 zusammengenommen nur 4 Rthl.!) — Neuer **Anekdoten-Hausschatz**, Sammlung über **5000** Anekdoten, nebst Charakterzügen und Erzählungen aus dem Leben der berühmtesten Schriftsteller, Componisten, Maler, dramatischen Künstler 2c. 2c., in 4 Abtheilungen, 1000 gr. Octavseiten stark, nur 35 Sgr.!

Gratis! wird beigefügt bei Aufträgen von 5 Rthl. an: **Romane, Novellen, Gedichtsammlungen, Renan, Leben Jesu, Unterhaltungsschriften** 2c., je nach der Bestellung.

Avis. **Jeder Auftrag**, selbst der kleinste, wird stets **prompt, reell** und **sofort** expedirt. Man wende sich deshalb nur **direkt** an die langjährig renommirte Exportbuchhandlung von

Moritz Glogau junior, Bücher-Exporteur in Hamburg,

Neuerwall 66.

Da in Hamburg einige gleichlautende Firmen existiren, so wollen Sie, um Irrthümer zu vermeiden, gefälligst bei Ihren Verschreibungen die **genaue Firma nebst Wohnung** bemerken.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.